



Im Buch ist das Samichlaus-Brauchtum in Küssnacht (Hintergrund des Buchcovers), Gersau, Immensee, Arth, Schwyz und in Altdorf beschrieben.

Bild: rex verlag luzern

Neues Nikolausbuch erschienen

Hans-Peter Rust, geboren in Immensee, lebte lange in Küssnacht und gründete dort eine eigene Samichlaus-Gruppe, mit welcher er während 35 Jahre Besuche machte. Dem Interesse am wohl populärsten christlichen Volksheligen, dem Sankt Nikolaus, gilt seine grosse Leidenschaft. Sein soeben im rex verlag luzern erschienen



Autor Hans-Peter Rust. Bild: zVg

Buch widmet sich der Verehrung des heiligen Nikolaus von Myra. Im zweiten Teil schildert er die Brauchtums-Entwicklung im Innerschweizer Raum. So berichtet er vom «Am Chlaus bättä» in Illgau und den politischen Samichläusen in Schwyz, den Klausenumzug in Arth und den Chlausnächten in Gersau.

Die Verehrung prägt mit St. Nikolaus geweihten Altären und Kirchen vielfältig auch die Sakrallandschaft in der Innerschweiz.

[Eugen Koller]

www.rex-buch.ch

Persönlich



Meinungsfreiheit

Noch nicht lange her, konnte man in Zusammenhang mit dem jüngsten Wahlkampf in Deutschland rechte Politiker hören, die sich darüber beklagten, dass ihre Meinungsfreiheit eingeschränkt werde. Sie würden nicht mehr frei sagen dürfen, was sie denken.

Dass wir unsere Meinung frei äussern dürfen, heisst allerdings nicht, dass wir sagen können, was wir wollen. Es gibt Einschränkungen. Im Gegensatz zu den eben erwähnten Politikern nehme ich hingegen wahr, dass heute wieder Dinge gesagt oder auch mittels Bildsprache geäussert werden dürfen, die vor noch nicht allzu langer Zeit in unserer Gesellschaft wohl keinen Platz gehabt hätten. Das gibt mir zu denken. Schlimmer noch als das, was gesagt wird, finde ich allerdings das, was explizit nicht gesagt wird! Oder wissen Sie so ganz genau, wen die Würmer im faulen Apfel auf dem SVP-Wahlplakat von kürzlich meinten? Oder wer konkret mit Linken und Netten identifiziert wird? Das nur, um ein Beispiel zu nennen ...

Diese Sprache, die nicht sagt, was sie meint aber die Leute denken lässt, was gesagt hätte werden sollen, finde ich brandgefährlich. Sie schafft meines Erachtens den Boden für ein gesellschaftliches Klima, das wir in Europa nie mehr haben wollten und dessen Folgen Millionen von Menschen das Leben gekostet haben.

Ich finde, dagegen muss man seine Meinung frei äussern – das haben andere bereits getan, aber es muss immer wieder gesagt sein!

Nadia Rudolf von Rohr, Morschach
fg@antoniushaus.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kirche Schweiz

Zusammenschluss



Die beiden Schweizer Organisationen der personellen Entwicklungszusammenarbeit **Comundo** und **Interteam** schliessen sich zusammen. Sie werden ab Beginn 2020 gemeinsam unter dem Namen Comundo auftreten. Ein Stellenabbau ist nicht vorgesehen. Der künftige Geschäftsleiter heisst **Erik Keller** [Bild: zVg] und ist ausgebildeter Ökonom. Der 48-jährige Keller ist zurzeit Geschäftsleiter der Luzerner Entwicklungsorganisation Interteam. Der Experte für Entwicklungszusammenarbeit verfüge neben Erfahrung in der Privatwirtschaft über mehrjährige Einsatzerfahrung in Lateinamerika. Ab Januar 2020 werden rund 120 Fachleute für die Organisation tätig sein. Aktuell ist Comundo in acht Ländern in Lateinamerika und Afrika aktiv, darunter die Philippinen. [kath.ch/eko]

Kanton Uri

Neue Urner Standeskerze



Anlässlich der 106. Urner Landeswallfahrt nach Einsiedeln [Auf dem Bild von Georg Epp: Wallfahrtsleiter Walter Arnold (l.) und Hans Gisler] wurde die neue Standeskerze von Dekan Daniel Krieg gesegnet und von Regierungsrat Beat Jörg erstmals entzündet. Gestaltet hat diese Dora Gamma aus Bürglen. Sie ist 1,2 Meter hoch, hat einen Durchmesser von 9 Zentimetern und wiegt 7 Kilogramm. [GE/EH/eko]

Kanton Schwyz

Nacht der spirituellen Lieder

Am Sa, 16. November, findet von 19 bis 21.30 Uhr im Mattli Antoniushaus, Morschach die Nacht der spirituellen Lieder statt. Es werden einfache, berührende und fröhliche Lieder

dieser Erde (Gospels aus Afrika), Kirchenlieder, Lieder aus Taizé, Mantras, Chants gesungen. Die Leitung hat Christel Kaufmann mit ihrem Team. [AET/eko]

www.antoniushaus.ch

Themen der Zusatzseiten

In dieser Nummer 20-2019 informiert eine Zusatzseite über einen neuen Studiengang, der sich mit dem Tod beschäftigt. Auf der anderen berichtet der Lachner Stephan Rothlin über die Situation in China. Eugen Koller

www.pfarreiblatt-urschweiz.ch/archiv2019/

Adventseinkehrtage in Einsiedeln

Am 1. Advent-Wochenende (Sa/So, 30.11.–1.12.), finden im Hotel Allegro in Einsiedeln die Adventseinkehrtage statt. An diesen spricht Professor Markus Schulze (Pallottiner Priester, Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar) in drei Vorträgen zum Thema «Die Würde der Umkehr: Das Sakrament von Busse und Versöhnung als Chance». [GS/eko]

www.balthasar-freundeskreis.ch

Jubiläumsfeier der Kantonalkirche

Die Römisch-katholische Kantonalkirche Schwyz feiert am Sa, 16. November, im Klos-

ter *Einsiedeln* ihr 20-jähriges Bestehen. Auf den Jubiläumsanlass hin freut sich Werner Inderbitzin, Präsident des Kantonalen Kirchenvorstandes, dass die Kantonalkirche «ihren Aufgabenbereich inzwischen gefestigt und auf nationaler Ebene ihren Platz ebenfalls gefunden hat.» [eko]

Weihnachten für alle

Am Di, 24. Dezember, findet im Ev.-ref. Kirchgemeindehaus in Brunnen von 16 bis 22 Uhr «Weihnachten für alle» statt. Gläubige aller Religionen, die das Weihnachtsfest in der Gemeinschaft mit anderen feiern möchten, sind eingeladen. Dieses Angebot der reformierten und katholischen Kirche besteht seit 2012. Der Anlass wird von freiwilligen Helfenden der Kirchgemeinden Innerschwyz, sowie der kirchlichen Sozialberatung Innerschwyz organisiert. [eko]

Anmeldung bis am 19. Dezember. ✉ info@kirso.ch; ☎ 041 855 42 90; 🌐 www.kirso.ch

Änderungen in der Pfarrei Morschach

Der Pallottinerpater und Morschacher Vikar **Avil D'Cunha** verlässt die Pfarrei Morschach. «Er hat sich beim Bistum um eine von den Pallottinern Schweiz losgelöste Anstellung erkundigt. Somit liegt die Verantwortung bei der Heimatprovinz in Indien und beim Bistum», gaben Kirchenratspräsident Walter Steiner und Adrian Willi, Pfarradministrator und Provinzial der Schweizer Pallottiner, bekannt. [eko]

Tanja Hager wechselt vom Theresianum Ingenbohl nach Ebikon

Tanja Hager, Leiterin der Fachmittelschule im Theresianum Ingenbohl, wechselt auf das nächste Schuljahr ins Gymnasium St. Klemens in Ebikon und wird dort neue Rektorin. Seit 2012 ist Gymnasiallehrerin Tanja Hager als Leiterin der Fachmittelschule im privat geführten Theresianum Ingenbohl tätig und wirkte dort wesentlich beim Aufbau und der Weiterentwicklung der Berufsfelder Pädagogik, Gesundheit und Soziale Arbeit mit.

Schule mit familiärer Atmosphäre und Mitbestimmung

Tanja Hager übernimmt ab Sommer 2020 die Nachfolge von René Theiler, der das St. Klemens seit dem 1. August 2008 leitet und auf Ende Schuljahr in Pension geht. Am katholischen Kurzzeitgymnasium St. Klemens in Ebikon (gemeinnützige Stiftung) werden rund 120 Studierende während vier Jahren auf die eidgenössisch anerkannte Maturität vorbereitet. Die Überschaubarkeit der Schule schafft eine von Lernenden und Eltern gleichermassen geschätzte familiäre Atmosphäre. Darüber hinaus bietet das St. Klemens Gestaltungsfreiräume und Möglichkeiten zur Mitbestimmung, welche die Lernenden in ihrer Eigenverantwortung und Selbsterkenntnis stärken.

Franco Luzatto, Prorektor/eko

Der nächste Informationsabend in der Aula des Gymnasiums St. Klemens in Ebikon beginnt am 20. November, um 19.15 Uhr.



Gewählte Rektorin Tanja Hager.

Bild: zVg

Zuhören – aufnehmen – Hoffnung schenken

Nach dreijähriger Tätigkeit im Schwyzer Kantonsgefängnis stellte sein Vorgänger in der Funktion als Pfarreiblatt-Redaktor Hans-Peter Schuler Fragen zu seinen Erfahrungen und Einsichten. Nachfolgend die Zusammenfassung des Ständigen Diakons.

Von Hans-Peter Schuler, Gefängnisseelsorger im Schwyzer Kantonsgefängnis in Biberbrugg

Vor drei Jahren habe ich die Arbeit von Eugen Koller im Kantonsgefängnis (Sicherheitsstützpunkt Biberbrugg) übernommen. Er hat als Pionier, zusammen mit dem kantonalen Justizvollzug und -departement, die Gefängnisseelsorge aufgebaut und beinahe zehn Jahre diesen Dienst erfüllt. Viel Wohlwollen aufseiten der Gefängnisleitung erleichterte meinen Einstieg. In meiner ganzen Zeit als „Kirchlicher Beamter“ wollte ich nicht funktionieren, sondern leben. Darum zog es mich vornehmlich an die Ränder, in das Spital, in die Jugendseelsorge, und nun in das Gefängnis.

Drei Zauberworte für meine Arbeit

Meine Arbeit ist nie gleich. Die drei Zauberworte sind: Zuhören – aufnehmen – Hoffnung schenken. Wer schnell und viel Geld verdienen will, der wird kaum in einem Gefängnis arbeiten. Ja, ich verdiene mein Geld mit Zuhören und gehorche damit dem biblischen Auftrag, Gefangene zu besuchen. Besonders die Gefangenen in der Untersuchungshaft schätzen es, wenn sie in ihrer Einsamkeit jemandem begegnen können.

Damit die Seelsorge im Gefängnis gelingt, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Ein guter Draht zum Personal ist die wichtigste Voraussetzung, die Gespräche zwischen den Besuchen in der Zelle sind entscheidend. Zu meiner grössten Schwäche gehört das Fremdsprachendefizit. Da besteht noch Nachholbedarf. Die meisten Gefangenen verstehen Deutsch, sonst versuche ich es mit Italienisch, Französisch und zur Not mit der Zeichensprache.

Sofort Anhaltspunkte für das Gespräch

Beim Betreten der Zelle habe ich meistens sofort einen Anhaltspunkt, um das Gespräch zu beginnen. Da sind die Fotos der Kinder und der Familie an der Zellenwand, die Bibel oder der Koran auf dem Tisch. Mir ist es inzwischen klar, dass Recht und Gerechtigkeit nicht immer das Gleiche sind. Viele haben Angst vor dem Zusammenbruch ihrer Familie oder dem Verlust der Arbeitsstelle.

Die Vergangenheit holt jede/n ein, die ungewisse Zukunft lähmt. Wir artikulieren den Gedanken der Sühne, weniger den Gedanken der Versöhnung. Ich achte aber darauf, nach getaner Arbeit diese ruhen zu lassen. Das hat nichts mit Gleichgültigkeit zu tun, sondern gehört zum Erfolgsgeheimnis.

Unbedingte Loyalität ist gefordert

In Biberbrugg sind unter anderen die Untersuchungshaft und der vorzeitige Strafvollzug zu Hause. Dazu kommt die Aus-



Diakon Hans-Peter Schuler, Brunnen, besucht wöchentlich die Gefangenen in Biberbrugg.

Bild: zVg



Im linken Teil des Sicherheitsstützpunktes in Biberbrugg (mit den schmalen Fenstern) sind die Zellen für die Inhaftierten untergebracht.

Bild: Eugen Koller

schaffungshaft. Diese verschiedenen Vollzugsregime erleichtern die Aufgabe nicht. Vom Gefängnisseelsorger wird mit Recht eine unbedingte Loyalität gefordert. Ich kenne diese Gratwanderung von der Schule und von der Kirche her. Es ist meine Aufgabe, auf wunde Punkte hinzuweisen. Dazu gehört auch das Gespräch mit den Verantwortlichen der Staatsanwaltschaft und dem Justizvollzug. Es gehört zum Privileg meiner Aufgabe, dass ich bei meinen Begegnungen mit den Gefangenen und dem Personal weder werten noch beurteilen muss.

Es gibt mir zu denken, dass Mauern und Gräben auch im Gefängnis wichtiger sind als Brücken. Das Wesentliche der christlichen Botschaft besteht im Versuch, das Leiden in der Zelle auszuhalten und leise das Glimmen der Hoffnung zu ermöglichen. Von mir wird mit Recht erwartet, kompetent meine Aufgabe zu erfüllen, nicht immer gleich, aber immer gleich gut.

Am Ende eines ganzen Lebens

Menschen, die Schwerkranke oder Sterbende begleiten, können allein schon durch ihre stille und absichtslose Präsenz ein hilfreiches Gegenüber sein.

Von Anette Lippeck, Stans

Einige der Zuhörenden, die schwer kranke und sterbende Menschen begleiten, nickten zustimmend, als es im Vortrag hiess: Nicht wenige Menschen, besonders ältere, sind der Überzeugung, zu einem guten und ehrenwerten Leben gehöre es, viel Leid zu ertragen. Oft zeige sich im vertrauten Gespräch die Überzeugung, dass Leiden adelt und doch irgendwie später einmal belohnt wird. – «Wann soll diese Belohnung denn geschehen?» – «Im Jenseits!»

Selbst wenn diese Menschen schon lange mit ihrer angestammten Kirche gebrochen haben und ihre Gottesvorstellung zu einem vagen «Ja, wenn es Gott denn gibt ...» zusammengesmolzen ist, zeigen viele Seufzer und Andeutungen, dass da eine Hoffnung ist auf einen «himmlischen Lastenausgleich», der für alles Erduldete im irdischen Dasein entschädigen soll.



Im Vertrauen auf Gottes gnadenvolles Wirken
Abschied nehmen.

Bild: Eugen Koller

Existenzielle Fragen

Wie darf man antworten, wenn deutlich wird, dass ein Mensch sein ganzes Leben unter diesen unglückseligen Leitgedanken gestellt hat und sich gegen Unzumutbares nicht gewehrt hat? Wenn jemand jedes Unglück und jeden Schmerz als Prüfung von Gott demütig angenommen hat, um dann im Tode «rein vor Gott zu treten»?

Was darf man sagen, wenn im vertrauten Zwiegespräch aufscheint, dass sehr viel Ungerechtigkeit nur in der Hoffnung auf eine Belohnung im danach ertragen wurde?

Und wie soll man sprechen, wenn zu Lebzeiten keine Versöhnung gelungen ist, weil mit unverkennbarer Verbitterung allen Widersachern gewünscht wird, sie sollten mindestens «im Jenseits die gerechte Strafe erhalten»?

Was ist eine gute Antwort, wenn jemand klagend fragt, warum Gott denn überhaupt so viel Leid zulässt und trotz innigen Gebetes nicht eingreift und das Leid abwendet, auch nicht von Kindern, die doch noch unschuldig sind? Wie spreche ich, wenn sich also ein Mensch von «Gott dem Gütigen und Allmächtigen» zutiefst ungerecht behandelt fühlt?

Und was ist, wenn eine schwere Krankheit als göttliche Strafe für frühere Verfehlungen gedeutet wird und man nun verzweifelt sein Leben danach absucht, wann und wo man denn so schwer schuldig geworden ist?

Wie kann Versöhnung geschehen?

Wie also kann ein Menschenleben ins Licht gehoben werden, wenn das Leiden, das nun einmal zur menschlichen Existenz dazugehört, in einem fatalen Missverständnis der Heilsbotschaft Jesu zu einer Art Selbstzweck gemacht worden ist? Sie haben zu diesen Fragen etwas Befreiendes anzubieten, die Frauen und Männer, die Schwerkranke und Sterbende begleiten: Sie bleiben als liebevolles Gegenüber anwesend, sagen sie, mit Achtsamkeit und im Herzen bereit, das ganze Leben eines Menschen in allen seinen Facetten mitzutragen. Manchmal im stillen Gebet.

Etwas Heiliges im Raum

Sie urteilen nicht. Sie belehren nicht. Sie geben nicht vor, die richtigen Antworten zu kennen. Der innerste Lebenssinn eines Menschen und sein Tod bleiben für sie ein tiefes Geheimnis, an das sie nicht rühren.

So gehen sie liebevoll in Resonanz mit dem, was ihnen anvertraut wurde und bewahren in sich die demütige Hochachtung vor dem Unverfügbaren, das sich allen menschlichen Machbarkeitsansprüchen entzieht. Dies im Vertrauen auf das gnadenvolle Wirken Gottes und seine Barmherzigkeit:

«Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.» (Mt, 18,20).

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

9.11.: Nathalie Dürmüller
16.11.: Simon Gebis
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Mit dem HI. Leonhard die Ketten zerbrechen.
17.11., 9.30 Uhr, ZDF

Radiosendungen

Perspektiven. Diakoninnen für die römisch-katholische Kirche

Bis anhin hat die Führung der römisch-katholischen Kirche jegliche Weihe für Frauen ausgeschlossen. Die Diakoninnenweihe wäre die niedrigste Weihestufe, die in der römisch-katholischen Kirche auch verheiratete Männer empfangen dürfen. Professorin Eckholt kann aus kirchenhistorischen Studien zitieren und liefert theologisch schlagende Argumente, warum sich Rom zur Weihe von Diakoninnen durchringen sollte und könnte.

17.11., 8.30 Uhr, SRF 2 Kultur

Kath. Gottesdienst aus dem Kloster Fahr

Die liturgischen Texte zeichnen in eindrücklichen Bildern die Situation christlicher Gemeinden, die zu allen Zeiten, heute aber in einigen Ländern besonders sichtbar, verfolgt sind.

17.11., 10 Uhr, SRF 2 Kultur

Katholische Predigten

10.11.: Silvia Huber, Malters
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sonntig – Geistliches Wort zum Sonntag

10.11.: Ernst Fuchs, Lachen
17.11.: Mary-Claude Lottenbach, Lauerz
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

10.11.: 32. So im Jahreskreis Lesejahr C
2 Makk 7,1–2.7a.9–14;
2 Thess 2,16–3,5; Lk 20,27–38

17.11.: 33. So im Jahreskreis Lesjahr C
Mal 3,19–20b; 2 Thess 3,7–12;
Lk 21,5–19

Wie kommt das Böse wieder aus der Welt?

Wer im interreligiösen Dialog unterwegs ist, weiss aus Erfahrung: Gewisse Empfehlungen der eigenen Religion sind unverzichtbar, denn sie sind einem ans Herz gewachsen. Wie aber steht es mit der Aufforderung zur Feindesliebe? Die Autorin nimmt Stellung zu Matthäus 5,44 (siehe Kasten).

Von Anette Lippeck, Stans

«Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.» Mit dieser Forderung hat Jesus sicherlich den einen oder anderen Fan in seinem Umfeld verstört und vielleicht sind einige Interessierte, die eigentlich von ihm lernen wollten, auch empört weggeblieben. Trotzdem ist das Gebot der Feindesliebe für mich unverzichtbar.

Die grosse Frage ist ja nicht: Wie kommt das Böse in die Welt? – Diese Frage beschäftigt Historiker, Biologinnen, Psychologen, Anthropologinnen, Soziologen und andere Fachleute. Nein, die grosse Frage lautet: Wie kommt das Böse aus der Welt wieder heraus? Es ist keine wissenschaftliche, sondern eine religiöse Frage und sie verlangt als Antwort ein religiöses Bekenntnis.

Eine christliche Antwort

Feindesliebe heisst für mich, das Böse, das uns aufgezwungen wird, realistisch anzuerkennen. Das damit verbundene Leid gilt es auszuhalten, und in unserem Innern den Schmerz zu verwandeln. Dann kann ich mit Mitgefühl, Besonnenheit und Versöhnungsbereitschaft reagieren. Das ist sehr

viel verlangt, denn es bedeutet, auf unseren Gerechtigkeitssinn zu verzichten, auch auf unsere Sehnsucht nach Sicherheit, Lob und Anerkennung. Es gilt, unsere emotionale Wellness aufzugeben und bereit zu sein, Einsamkeit auszuhalten. Es kann nämlich sein, dass auch unsere besten Freunde uns für unterwürfig, weltfremd oder lebensuntüchtig halten, wenn wir den Weg der Feindesliebe gehen.

Und nichts ist schwieriger

Ja, die Entscheidung, unsere Feinde zu lieben – was keinesfalls bedeutet, dass wir sie sympathisch finden sollen – ist riskant und braucht Mut: Unsere Bereitschaft, sich nicht zu wehren, könnte ja von unseren Gegner/-innen als Einladung verstanden werden, mit dem feindlichen Verhalten gegen uns fortzufahren ... Machen wir uns nichts vor: Scheitern und bittere Enttäuschung sind möglich. Nichts von dem, was zwischen Menschen geschieht, fordert mehr seelische Leistung als eine «feindesliebende» Antwort, besonders, wenn uns ein Mitmensch sehr geschadet hat. Nichts fordert mehr unseren Glauben an die Heilige Geistkraft heraus und unser Vertrauen in Gott, die Liebende!

Ein innerer Weg

Wer das Wagnis der Feindesliebe eingeht, lernt, die spontanen emotionalen Reaktionen auf einen Angriff – Empörung und Wut, manchmal sogar Hass – zu überwinden. Dann reagieren wir nicht als empörter und wütender Gegner, sondern als mitfühlendes

Matthäusevangelium 5,43f,46

«Ihr habt gehört, dass Gott gesagt hat: Liebe deine Nächste und deinen Nächsten und hasse deine feindliche Macht. Ich lege das heute so aus: Begegnet denen, die euch Feindschaft entgegenbringen, mit Liebe und betet für die, die euch verfolgen. Denn, wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn wird Gott euch geben? Tun das nicht auch die Zöllnerinnen und Zöllner?»

[Bibel in gerechter Sprache,
Gütersloher Verlagshaus]

Gegenüber: mit Freundlichkeit, mit Besonnenheit oder zumindest mit Höflichkeit.

Denn wer genau hinschaut, spürt: Menschen, die andere schlecht behandeln, tragen in sich einen grossen Schmerz. Ich denke, Jesus hat um diesen Schmerz im Inneren der zwischenmenschlichen Feindschaften gewusst und deshalb seine denkwürdige Empfehlung abgegeben.

Am liebsten unspektakulär

Wir können mit kleinen, unaufgeregten Reaktionen beginnen: Als Antwort auf einen Affront ein liebevoller Blick – und nicht sofort eine Klarstellung. Ein höfliches Danke – und keine Beschimpfung. Ein freundlicher, ehrlicher Wunsch – und kein Gegenvorwurf. Und wir können ganz für uns im Stillen – wie in Matthäus 5,44 empfohlen – ein aufrichtiges Gebet sprechen: Gott, bitte segne sie oder ihn, der/die mir das angetan hat!

Wir dürfen sogar allumfassend für den Frieden beten: Gott, bitte segne die verfeindeten Machthaber/-innen dieser Welt!

Dieser Beitrag erschien in gekürzter Form als Blog auf www.iras-cotis.ch/2019/07/15/nicht-verhandelbar-ist-fuer-mich-der-im-christentum-empfohlene/



Grosse Ideale: Frieden, Vertrauen, Vergebung, ... Dank der Feindesliebe kann ich mit Mitgefühl, Besonnenheit und Versöhnungsbereitschaft reagieren.

Bilder: zVg

Über «Master Todeswissenschaften» nachgedacht»

An der Universität Regensburg kann man bald das Sterben studieren. Mitinitiator des neuen Studiengangs ist der katholische Moralthologe Rupert Scheule (49). Der Diakon und verheiratete Familienvater ist überzeugt, dass in diesem Bereich Theologie und Kirche nach wie vor hohe Kompetenz haben.

Christoph Renzikowski / Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) / kath.ch / eko

Bei Ihnen in Regensburg kann man bald den Tod studieren. Was steckt hinter diesem neuen Angebot?

Rupert Scheule: Unsere eigentliche Geschäftsidee ist nicht die punktuelle Befassung mit dem Tode. Wir haben einen Kunstbegriff dafür gefunden: perimortaler Raum. Menschen erleben Sterben, Tod und Trauer als eine Einheit. Die sollten sie ab dem Wintersemester 2020/2021 bei uns studieren können, interdisziplinär und ökumenisch.

Die Thanatologie, die Lehre vom Tod, haben weitgehend Bestatter für sich vereinnahmt. Worauf wollen Sie hinaus?

Theologie und Kirche sind immer noch Kompetenzzentren für die Letzten Dinge. Bestatterexpertise allein schafft noch keinen guten Abschied. Ich glaube, dass wir aus unserer Tradition und Disziplin heraus Trostwissen mobilisieren können – und wir haben Ritenkompetenz. Das wollen wir akademisch bereitstellen. Übrigens auch für Bestatter. Die sind schon hochgradig neugierig.

Bei der Geburt helfen Hebammen, die ja künftig auch studieren müssen, und beim Sterben?

Da gibt es natürlich jetzt schon Menschen, die das gut ausgebildet und hochprofessionell tun: Palliativmediziner etwa, oder Hospizhelfer. Trotzdem ist das ein richtiger Hinweis: Wir glauben, dass wir Sterbe- und Trauerbegleitung akademisch neu aufschliessen können, dass es Schätze in der Theologie und den Nachbarwissenschaften gibt, die für diese entscheidende Lebensphase rund um den Tod auch eine praktische Bedeutung haben.

Welchen akademischen Abschluss erwerben Ihre Studenten?

Wir haben tatsächlich über «Master Todeswissenschaften» nachgedacht. Das hätte ich gar nicht schlecht gefunden. Aber den Medizinern in unserem Team war der Titel «Master in Perimortalen Wissenschaften» doch lieber. Das klingt tatsächlich seriöser und sagt immerhin klar, worum es geht.

Was sollen Ihre Absolventen letzten Endes können?

Sie brauchen zunächst eine Selbstkompetenz für die Frage: Wie stehe ich eigentlich zum Lebensthema meines bevorstehenden Todes? Sicher, das kann ich niemals abschliessend klären, aber wenn ich nicht mal anfangen damit, werde ich Sterbenden und Trauernden nie nahe sein. Dann brauchen sie Kompetenz in der Deutung des Todes. Es werden Kinder am Sterbebett stehen und fragen: Kriegt die Oma jetzt Flügel, wenn sie im Himmel ist?

Da ist es nicht verkehrt, wenn Sie etwas von dem draufhaben, was die Kirche über die Letzten Dinge lehrt, und sagen können: Flügel eher nicht. Sie wird bei Gott und ganz bei sich sein und nicht zu einem anderen Wesen werden, einem Engel oder so. Es geht also auch um Bildung in dem Studiengang. Kurz: Etwas klassische philosophisch-theologische Bildung darf sein in einem Uni-Studiengang.

Was noch?

Das Sterben zu gestalten ist eine medizinische Aufgabe, eine spirituelle und organisatorische auch. Dabei darf die Zone nach dem Tod nicht ausser Acht bleiben. Sie müssen ein bisschen etwas über die Rechtslage rund um den Leichnam wissen. Es ist ganz schlecht, wenn da eine Unsicherheit

nach den Trauernden greift. Ausserdem sollen unsere Absolventen rausgehen können in Kindergärten, Pfarreien, die Erwachsenenbildung und dort lebensnah über das Thema Tod-Sterben-Trauern sprechen, ohne billige Schock- oder Betroffenheitsnummern abzuziehen.

Wo sehen Sie den grössten Bedarf für diese Qualifikation?

Ich stelle mit Bewunderung fest, dass sich die palliativmedizinische Szene auch gut um Trauernde kümmert. Trotzdem können wir auch da noch als Theologen ein paar Skills dazulegen. Der Lebens- und Arbeitsraum Friedhof scheint mir dagegen wissenschaftlich wie seelsorglich klar unterbelichtet. Hier verspreche ich mir eine besondere Relevanz von unserem Angebot.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Wie wollen Sie sterben?

Das frage ich mich auch oft. Manchmal habe ich die Vorstellung: im Kreise meiner Lieben. Aber ich bin auch einer, der gern mal allein ist. Bei Sterbenden habe ich auch schon erlebt, dass – zumindest aus meiner Aussensicht – das Alleinsein am Ende gut für sie war. Wie will ich sterben? Neugierig! Das wäre schön.

🌐 www.kath.ch/newsd/im-zentrum-steht-der-moment-des-lebensendes/



«Der Lebens- und Arbeitsraum Friedhof scheint mir dagegen wissenschaftlich wie seelsorglich klar unterbelichtet», meint Professor Rupert Scheule. Bild: (Friedhof Schwyz) Eugen Koller

«Kompromiss zwischen Rom und China überfällig»

Der Schweizer Jesuit Stephan Rothlin lehrt in China Wirtschaftsethik. Er verteidigt die Annäherung zwischen dem Vatikan und Peking: Die Bischofswahl nach dem Basler Modell, das die Ortskirche in die Bischofswahl einbezieht, habe den Deal mit inspiriert.

Von Raphael Rauch / kath.ch / eko

Wann waren Sie zuletzt in Hongkong?

Stephan Rothlin: Ich bin jeden Monat ein paar Tage in Hongkong, weil ich dort Kurse zu Kontemplation und Leadership gebe und im Bereich der Wirtschaftsethik arbeite. Ich habe am letzten Sonntag einen Gottesdienst gefeiert und die Unruhen in meiner Predigt thematisiert. Die Frage war: Wo setzen wir Werte? Sind wir vom «CCCC Singapur Traum» gesteuert – also «Cash, Car, Credit Card, Condominium (Wohneigentum)» – oder von den Werten des Glaubens? Ich habe die Hoffnung ausgedrückt, dass der Glaube helfen kann, zu versöhnen.

Wie erleben Sie die Situation in Hongkong?

Ich bin seit 25 Jahren regelmässig in Hongkong und erlebe die Stadt nun völlig verändert. Hongkong ist normalerweise voller Touristen – die bleiben jetzt aber weitgehend weg. Man sieht viel Polizei. Ich halte mich an die Anweisungen der Behörden und meide bestimmte Quartiere. Die Menschen gehen nur noch auf die Strasse, wenn sie unbedingt müssen.

Wie dramatisch ist die Situation?

In Hongkong prallen gerade zwei verschiedene Systeme aufeinander. Kaum eine Seite ist bereit, Zugeständnisse zu machen. Der Riss geht oft durch Familien. Das ist für die meisten eine unerträgliche Situation. Als Schweizer geniesse ich in China ein grosses Privileg: Ich kann mich frei bewegen, solange ich mich an die Spielregeln halte.

Einer der grössten Kritiker des chinesischen Regimes ist der frühere Bischof von Hongkong, Kardinal Joseph Zen. Unterstützt die katholische Kirche die Demonstranten?

Nein. Die Diözese Hongkong versucht, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Die katholische Kirche geniesst in Hongkong ein grosses Renommee, das sollte sie nicht aufs Spiel setzen. Sie engagiert sich stark im Schulwesen.

Kardinal Zen kritisiert auch das Abkommen zwischen dem Vatikan und Peking, wonach künftig das Regime bei den Bischofsernennungen ein Wörtchen mitzureden hat. Nun

wurde der erste Bischof nach dem neuen Abkommen geweiht.

Etwas radikal Neues ist das Abkommen nicht. Schon in den letzten Jahren hat Rom bei Bischofsernennungen mit Peking einen Konsens gesucht.

Aber die Spaltung unserer Kirche ist ein unannehmbarer Zustand. Wir können davon ausgehen, dass sich die Verhältnisse in China nur langfristig langsam ändern werden. Von daher war eine realistische Regelung überfällig, die einen Kompromiss bildet zwischen den römischen und den chinesischen Interessen.



Der Lachner Stephan Rothlin lehrt Wirtschaftsethik in China. Bild: © Regula Pfeifer

Welche Konsequenzen hat das Abkommen für den Otto-Normal-Kirchgänger?

Die Verhältnisse werden nicht mehr so konfus sein. Zum Teil wussten die Gläubigen nicht, ob sie eine kirchenrechtlich gültige Messe mit einem legitimen Priester feiern oder nicht.

Wenn die Kirchen vom Staat registriert sind, können sie aus dem Schatten der Illegalität herauskommen. Das ist ein positiver Aspekt.

Für Sie ist der Deal von Papst Franziskus nur halb so wild. Warum?

Weil ich auf das Basler Modell verweisen kann. Hier entscheidet nicht einzig der Papst, wer Bischof wird, sondern auch die Ortskirche im Dialog mit der lokalen Regierung. Sie hat die Möglichkeit, einen Bischofskandidaten zu streichen.

Das Basler Modell wird auf der ganzen Welt immer wieder als Präzedenzfall angeführt. Auch in den Beratungen mit Peking wurde immer wieder auf das Basler Modell verwiesen.

Eine weitere Besonderheit in der Schweiz ist das duale System. Allerdings steht es immer wieder in der Diskussion. Konservative Kreise behaupten, der Schweizer Weg sei unrömisch und gleiche dem chinesischen: eine Anbiederung an den Staat.

Das Adjektiv unrömisch scheint mir völlig unqualifiziert zu sein. Katholisch sein bedeutet auch: Der Glaube soll in verschiedenen politischen Kulturen Wurzeln fassen. Somit ist es auch «römisch», wenn die Ortskirchen im Einklang mit Rom lokale Lösungen finden. Es ist arrogant, dem dualen System die Katholizität abzusprechen.

Wurzeln fassen in der chinesischen Kultur: Lläuft ein chinesischer Gottesdienst gleich ab wie in der Schweiz?

Ja. Es gibt aber ein paar Unterschiede. Die Chinesen sind sehr obrigkeitstreu und halten den vorgegebenen Ritus penibel ein. Freie Gebete oder Improvisation sind da nicht vorgesehen. Und die Priester verwenden gewisse vorgeschriebene Formeln und Gebete, von denen man sich in der Schweiz verabschiedet hat.

Zum Beispiel?

Die Messe beginnt nicht mit dem Kreuzzeichen, sondern mit dem Eintrittsvers: Auch der Priester betet gewisse Gebete bei der Händewaschung halblaut.

Der Jesuit Stephan Rothlin (59) stammt aus Lachen. Er lehrt seit 1998 Wirtschaftsethik in Peking und Hongkong. In Macau führt er ein Forschungszentrum, das chinesische und westliche Kulturen mit ihren spirituellen Traditionen im Fokus hat.



Pfarrei Altendorf

Pfarreibeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitender Priester: Pfr. Notker Bärtsch, 055 442 38 73; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

Pfarreisekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche

Eh = Engelhof

Ph = Pfarreiheim

Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 9. November

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier mit Aufnahme der neuen Ministranten/innen

Sonntag, 10. November

32. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

10.30 Ki Taufe von Yara Victoria Schawalder, Tochter von Markus und Michèle Schawalder-Streuli, Brandweid 30

Opfer für die Stipendienstiftung des Bistums Chur

Montag, 11. November

Hl. Martin, Bischof von Tours

15.15 Ki Schülergottesdienst (5. Kl.)

Dienstag, 12. November

Hl. Josaphat, Bischof von Polozk in

Weissrussland, Märtyrer

15.15 Ki Schülergottesdienst (3./6. Kl.)

Donnerstag, 14. November

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

15.15 Ki Schülergottesdienst (4. Kl.)

Freitag, 15. November

Hl. Albert der Grosse, Ordensmann,

Kirchenlehrer, Bischof von Regensburg

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier m

Samstag, 16. November

Hl. Margareta, Königin von Schottland

hl. Othmar, Gründerabt von St. Gallen

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

1. Jahrzeit von Elisabeth Lacher-Steinegger

Sonntag, 17. November

33. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

17.00 Ki Jubiläums-Kirchenkonzert,
30 Jahre Jodelchörli am
St. Johann

Opfer für das Elisabethenwerk, ein Hilfswerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes

Dienstag, 19. November

15.15 Ki Schülergottesdienst (3./6. Kl.)

Donnerstag, 21. November

Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier

Freitag, 22. November

Hl. Cäcilia, Märtyrin in Rom

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 23. November

Hl. Kolumban, Abt von Luxeuil und von Bobbio,

Glaubensbote u. a. in der March

Hl. Klemens I, Papst

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

1. Jahrzeit von Martha Keller-von Rotz

Christkönigssonntag, 24. November

Letzter Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier, musikalisch
umrahmt vom Kirchenchor

1. Jahrzeit von Viktor Champion-
Baidalinov

Opfer für den Kirchenchor Altendorf

Verstorbene

Am 20. Oktober starb

Frank Gross-Schlegel,

geb. am 9. Januar 1957.

Am 26. Oktober starb

Maria Buck-Török,

geb. am 26. Juni 1942.

Mit den Verstorbenen bleiben wir im Gebet und in liebevoller Erinnerung verbunden. Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Gedächtnisse

Samstag, 9. November

Stiftmesse für

Ottilia Mächler-Fleischmann

Sonntag, 10. November

Stiftmesse für

Albert und Olga Winet-Marty,

Fritz Mächler-Caluori,

Anna Wichert-Züger,

Alois Wichert

Samstag, 16. November

1. Jahrzeit von Elisabeth Lacher-Steinegger

Stiftmesse für

Alois Züger-Landolt,

Maria und Martin Züger-Züger

Samstag, 23. November

1. Jahrzeit von Martha Keller-von Rotz

Sonntag, 24. November

1. Jahrzeit von Viktor Champion-Baidalinov

Kirchenchor

Freitag, 15. November

20.00 Ph Probe

Freitag, 22. November

20.00 Ki Hauptprobe

Gottesdiensteinsatz

Christkönigssonntag, 24. November, 9.30 Uhr

Chorliteratur

Siegfried Hildenbrand, Missa «Dona nobis pacem»



Welches Pfarreigebäude ziert dieses Fenster?

Kollekten

Im **Oktober 2019** durften wir die folgenden Opfer entgegennehmen. Herzlichen Dank:

Opferkerzen	Fr.	700.00
Opferstock Antonius	Fr.	422.45
Bruder-Klausen-Bund	Fr.	326.00
Justinuswerk	Fr.	954.40
Missio (Ausgleichsfonds der Weltkirche)	Fr.	531.60
Priesterseminar St. Luzi	Fr.	377.30
Totalbetrag	Fr.	3 341.75

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 9. November

Aufnahme der neuen Ministranten/innen im Gottesdienst, anschliessend Miniabend

9. November bis 17. November

Kerzenziehen der Jubla im Werkraum des alten Schulhauses

Dienstag, 13. November

Kirchgemeindeversammlung, 20.00 Uhr im Pfarreisaal

Sonntag, 17. November

Jubiläums-Konzert des Jodelchörlis am St. Johann, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche

Vorschau

Mittwoch, 27. November

Frauenkino

Donnerstag, 28. November

«Zäme am Tisch» und Jassnachmittag

Sonntag, 1. Dezember

Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder begleitet vom Projektchor, anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 4. Dezember

Rorate-Gottesdienst, 6.00 Uhr

Sonntag, 8. Dezember

Offenes Singen, 17.00 Uhr

Frauengemeinschaft

Frauenkino

Auch dieses Jahr findet wieder ein gemütlicher Kinoabend statt. Am **27. November** lädt die FGA Frauen jedes Alters ein, an diesem Anlass für einen guten Zweck teilzunehmen. Jeder Eintritt unterstützt Frauen in Not in der Schweiz. Der Abend beginnt um 18.30 im Kino Leuzinger in Rapperswil mit einem Apéro. Um 20.00 Uhr ist Filmstart und um ca. 22.30 Uhr Filmende.

Fahrgemeinschaften beim Blitzkasten in Altendorf um 18.00 Uhr.

Kosten: Fr. 32.- pro Person. Davon gehen Fr. 7.- an die durch den Verein Frauenkino ausgesuchte Hilfsorganisation, welche Frauen in Not unterstützt.

Anmeldung an Bea Züger, 055 460 12 25, bis spätestens am 20. November. Achtung begrenzte Platzzahl.

Auf viele begeisterte Frauen freut sich die Frauengemeinschaft Altendorf.

Kirchgemeindeversammlung

Am Dienstag, **19. November 2019**, findet im Pfarreisaal die jährliche Kirchgemeindeversammlung statt. Sie beginnt **um 20.00 Uhr**. Traktandiert sind die Rechnung 2018 und das Budget 2020. Im Anschluss an die Kirchgemeindeversammlung sind die Teilnehmenden zu einem Apéro eingeladen. Die Traktandenliste und die Unterlagen wurden den Stimmberechtigten per Post zugestellt. Sie sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. Kirchenrat Altendorf

Jubiläums-Kirchenkonzert 30 Jahre Jodelchörlis am St. Johann



Sonntag, 17. November, 17.00 Uhr

Kirche Altendorf

Jodelduett: Elfrieda Züger und Hedy Hodel

Orgel: Heidy Sangiorgio

Leitung: Peter Hodel

Eintritt frei – Kollekte

Kerzenziehen

Rechtzeitig vor dem Advent lädt uns die Jubla wieder zum Kerzenziehen ein. Kerzen erhellen uns die dunklen Tage am Ende des Jahres und werden zum Bild für das Licht, das Gott in unseren Herzen entzünden möchte.

Das Kerzenziehen findet im Werkraum des alten Schulhauses statt. Die Jubla freut sich auf viele Besucher/innen.

Öffnungszeiten:

Samstag	09.11.19	10.00 – 20.30 Uhr
Sonntag	10.11.19	10.00 – 20.30 Uhr
Montag	11.11.19	16.00 – 20.30 Uhr
Dienstag	12.11.19	16.00 – 20.30 Uhr
Mittwoch	13.11.19	13.30 – 20.30 Uhr
Donnerstag	14.11.19	16.00 – 20.30 Uhr
Freitag	15.11.19	15.00 – 20.30 Uhr
Samstag	16.11.19	10.00 – 20.30 Uhr
Sonntag	17.11.19	10.00 – 15.00 Uhr

Firmwochenende

Das Wochenende vom 26./27. Oktober verbrachten unsere Firmanden/innen – bei für einmal schönstem Wetter – im Pfadihaus Lachen. Neben der spielerisch-kreativen Beschäftigung mit den Themen Gott / Gottesbilder / Heiliger Geist und dem Einüben der Lieder des Firmgottesdienstes war auch Platz für Spiel und Spass im Programm.



Firmanden/innen beim Pfadihaus Lachen

Adventskranz selber basteln

Erstmals in Altendorf bietet die Pfarrei am **Freitag, 29. November 2019, 15.00-20.00 Uhr** für Kinder und Erwachsene die Gelegenheit an, selber einen Adventskranz zu basteln.

Zur Verfügung: Strohh- und Styropor-Ringe (gegen Bezahlung), Tannäste, Agraffen, Stifte für die Kerzen, Heissleim

Mitbringen: 4 Kerzen und weiteres Deko-Material

Anleitung: Es ist jemand da, der zeigen kann, wie man einen Adventskranz herstellt.

Rückblick Pfarrei-Jassturnier

12 Tische füllten die gutgelaunten Jasser/innen am diesjährigen Pfarrei-Jassturnier vom 25. Oktober. Das ist nicht Rekord, aber eine schöne Zahl, die noch einen angenehmen speditiven Ablauf ermöglicht. Den 1. Platz erspielte sich dieses Mal grad die Organisatorin selber, Kirchenrätin Beatrix Züger – dies, nachdem sie letztes Jahr ganz zuhinterst anstehen musste. Auf den 2. und 3. Platz spielten sich Ursi Helbling und Hans Bissig.



Das Siegertrio: Beatrix Züger (Mitte), Ursi Helbling (links), Hans Bissig (rechts)



Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch
Pfarrereisekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch
www.kirchelachen.ch

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PZ = Pfarreizentrum

Gottesdienste

Samstag, 9. November

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 10. November

32. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für die Aufgaben der Bischofskonferenz

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

11.30 KI Taufe von Luis Iten der Viviane und des Mario Iten (Lachen)

Montag, 11. November

Hl. Martin

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 12. November

Hl. Josaphat

13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 13. November

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 14. November

10.00 BI Hl. Messe mit Krankensalbung

14.00 RK Hl. Messe

Freitag, 15. November

07.30 KI Schulmesse 6. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 16. November

Hl. Otmar

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 17. November

33. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für das Elisabethenwerk

08.30 RK Eucharistiefeier

10.00 RK Syr.-orth. Gottesdienst

10.10 Festlicher Einzug und Memento mori beim «Totentanz» bei der Pfarrkirche

10.30 KI Festmesse Jubiläums-Wehrmännergedächtnis
Musik: Jodlerklub Maiglöggli

Montag, 18. November

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 19. November

Hl. Elisabeth

13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 20. November

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 21. November

U.L.F. in Jerusalem

10.00 BI Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 22. November

Hl. Cäcilia

07.30 KI Schulmesse 4. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 23. November

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 24. November

Christkönigssonntag

Kollekte für Theologiestudierende im Bistum

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Musik: Frauenchor Lachen,
Helena Stocker (Leitung)

Gedächtnisse

Sonntag, 10. November, 10.30 (KI)

Dreissigster für Hans Possberg

Stiftmesse für Walter Marty-Zuppiger, Johann Damian Rauchenstein, Hans Schnyder-Knobel

Sonntag, 24. November, 10.30 (KI)

Dreissigster für Maria Büeler-Bivona, Ruth

Bruhlin-Manser und Hans Ruhstaller

Stiftmesse für Antoni Bielak, Josef und Ruth

Hegner-Schnellmann, Konrad und Katharina

Kuriger-Fuchs, Margrith Kuriger und Karin

Betschart

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 13./20. November

19.00 PZ Chorprobe

Besondere Veranstaltungen

Montag, 11. November

14.30 PZ Seniorennachmittag

Dienstag, 12. November

20.00 PZ Kirchgemeindeversammlung

Donnerstag, 14. November

14.00 PZ Pro Senectute Kultur & Begegnung:
Vortrag «Gottfried Keller»

Samstag, 16. November

18.30 KI Orgelkonzert

Sonntag, 17. November

17.00 KI Jahreskonzert Harmonie-
Musikverein Lachen

Montag, 18. November

13.30 PZ Jassen für alle

Dienstag, 19. November

14.00 PZ Jahressitzung Besuchs- und
Begleitdienst

Donnerstag, 21. November

19.00 PZ Firmkurs II

Seelsorge

Sie können in allen seelsorgerlichen Anliegen das Pfarramt kontaktieren: Gespräche, Segnungen, Hauskommunion für kranke und ältere Menschen, Sterbesakramente, Krankensalbung, Segnung von Verstorbenen zu Hause oder anderswo.

Kirchenmusik in Lachen

Samstag, 16. November, 18.30 Uhr, Pfarrkirche

Orgelkonzert von Vincenzo Allevato mit Werken von Mendelssohn, Puccini, Respighi und Bossi

Christkönigssonntag, 24. November, 10.30 Uhr, Pfarrkirche

Der Frauenchor Lachen singt unter der Leitung von Helena Stocker.

Einladung zum Seniorennachmittag

Am **Montag, 11. November**, um 14.30 Uhr findet der nächste Seniorennachmittag im Pfarreizentrum statt. Wir laden alle Seniorinnen und Senioren ganz herzlich dazu ein. Beim Lottospielen versuchen wir unser Glück auf einen tollen Gewinn und geniessen dabei ein paar frohe gemeinsame Stunden. Der unterhaltsame Nachmittag wird mit einem feinen Zvieri abgeschlossen. Das ganze Team freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher!

Orgelkonzert

Vincenzo Allevato gibt am **Samstag, 16. November**, um 18.30 Uhr ein Orgelkonzert in der Pfarrkirche. Er spielt die Sonate Nr.



Organist Vincenzo Allevato. Bilder: Florian Lill

4 Op. 65 von Felix Mendelssohn Bartholdy, «Fervore» aus den «3 Momenti Francescani» Op. 140 von Marco Enrico Bossi und weitere Werke von Ottorino Respighi und Giacomo Puccini. Der Eintritt ist frei (Kollekte zur Deckung der Unkosten). Herzliche Einladung!

Nach dem Konzert verabschieden wir Vincenzo Allevato als Kirchenmusiker von Lachen. Wir freuen uns, wenn viele Menschen die Gelegenheit nützen, um Herrn Allevato für sein musikalisches Wirken bei uns zu danken. Wir hoffen aber auch, dass wir Vincenzo Allevato noch oft in Lachen begrüßen dürfen!

Pfarramt Lachen

Weitere Informationen:

www.kirchenmusik-lachen.ch

Jubiläums-Wehrmännergedächtnis

Der Bezirksrat March lädt am **Sonntag, 17. November**, zum letzten Wehrmännergedächtnis und zum anschliessenden öffentlichen Apéro herzlich ein. Das Wehrmännergedächtnis wurde erstmals 1919, also vor 100 Jahren, gefeiert. Da dieser Anlass von der Märchler Bevölkerung heute leider kaum mehr wahrgenommen wird, hat der Bezirksrat beschlossen, das Wehrmännergedächtnis dieses Jahr zum letzten Mal durchzuführen. Dieses letzte Wehrmännergedächtnis soll jedoch etwas Besonderes werden, weshalb anschliessend an den

Gedenkgottesdienst im Rahmen einer öffentlichen Feier ein spezielles Programm dargeboten wird.

Programm

- 10.00 Uhr: Besammlung der Behörden, des Militärs, der Liturgen und Ministranten, des Artillerievereins Luzern sowie des Militärspiels Kanton Schwyz im Gängynerweg
- 10.10 Uhr: Abmarsch zur Gedenkstätte «Totentanz» neben der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr: Andacht
- 10.30 Uhr: Festmesse in der Pfarrkirche
- Nach dem Gottesdienst: Verschiebung zur öffentlichen Feier mit Apéro auf dem Joachim-Raff-Platz. Platzkonzert des Militärspiels Kanton Schwyz. Ansprachen von Brigadier René Baumann und Bezirksammann Joe Koller. Vorträge des Jodlerklubs Maiglöggli. Böllerschüsse durch den Artillerieverein Luzern.

Jahreskonzert Harmonie-Musikverein

Herzliche Einladung zum Jahreskonzert am **Sonntag, 17. November**, um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche. Der Harmonie-Musikverein Lachen steht unter der neuen musikalischen Leitung von Martin Schlegel. Er hat ein abwechslungsreiches Konzertprogramm einstudiert. Nach dem Konzert findet ein Apéro im Pfarreizentrum statt. Der Eintritt ist frei (Türkollekte).

www.hmvlachen.ch

FGL: Adventsdekorationen

Am **Mittwoch, 27. November**, von 14.00 bis 18.00 Uhr, laden wir alle ins Pfarreizentrum ein, die ihre Adventsdekorationen gerne selber machen möchten. Dekorationsmaterial und Gartenschere sollte jede selber mitnehmen. Grünzeug stellen wir für einen kleinen Beitrag gerne zur Verfügung.

Anmeldungen bitte unter:

☎ 077 483 46 47

✉ fglachen@gmail.com

Adventsfenster

Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung für die Gestaltung eines Adventsfensters entgegen. Am **Donnerstag, 5. und 19. Dezember**, finden zwei von der Pfarrei organisierte Rundgänge statt. Thomas Kistler steht für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

☎ 079 587 38 87

✉ thomas.kistler@kirchelachen.ch

Personelles

Nach vorgängiger Absprache mit dem Generalvikariat für die Urschweiz und dessen Einverständnis wurde das Arbeitsverhältnis mit Marcin Piergies im gegenseitigen Einvernehmen in der Probezeit aufgelöst. Da

Herr Piergies noch in der Ausbildungsphase ist, kümmert sich nun das Bistum um seine Begleitung. Wir bedauern seinen Weggang, danken ihm für seinen Einsatz in unserer Kirchgemeinde und wünschen ihm für seinen weiteren Ausbildungsweg alles Gute und Gottes Segen.

Einige Aufgaben konnten intern neu verteilt werden. Wir danken unserer Katechetin Stefanie Hummel und unserem Sigristen Thomas Kistler für die Bereitschaft, Aufgaben in der Katechese und in der Jugendarbeit zu übernehmen. Thomas Kistler befindet sich seit einem Jahr in einer entsprechenden Ausbildung. Stefanie Hummel arbeitet seit diesem Jahr als Katechetin in Lachen. Wir danken aber auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Mittragen!

In Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat für die Urschweiz suchen wir nach einer Lösung, um die fehlenden Stellenprozente in der Seelsorge gut besetzen zu können. Wir danken allen für das Wohlwollen und das Verständnis. Kirchenrat Lachen

Freiwilliger Beitrag an Pfarreiblatt

In dieser Ausgabe finden Sie einen Einzahlungsschein für einen freiwilligen Beitrag an das Pfarreiblatt, das Sie regelmässig kostenlos zugesandt bekommen. Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie zur vielseitigen und aktuellen Berichterstattung in unserer Pfarrei bei. Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihren finanziellen Beitrag.



Miniaufnahme

Am 20. Oktober durften wir 10 neue Ministrantinnen und Ministranten in unsere Minigruppe aufnehmen. So mini ist unsere Gruppe allerdings nicht: fast 40 Kinder und Jugendliche machen mit! Ich danke allen Minis ganz herzlich für ihren Einsatz und wünsche unseren neuen Ministrantinnen und Ministranten (Aadithyan, Lean, Raquel, Martina, Romeo, Leony, Amélie, Gloria, Charlotte und Larissa) viel Freude in ihrem Dienst am Altar!

Pfarrer Ernst Fuchs, Bild: zVg

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
20. Jahrgang
Nr. 20–2019
Auflage 17 300
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Hafenweg 1, 8852 Altendorf
Telefon 055 442 38 73
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion

Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 21 (23.11–6.12.): Sa, 9. Nov.
Nr. 22 (7–20.12.): Sa, 23. Nov.

Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen

Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen
www.gutenberg-druck.ch



**Gott,
nicht immer wissen wir, was uns auf der
anderen Seite der Brücke erwartet.
Sei mit uns bei der Überquerung und auch
danach!**